

1. Die Zeit von der Gründung bis Ende des zweiten Weltkrieges

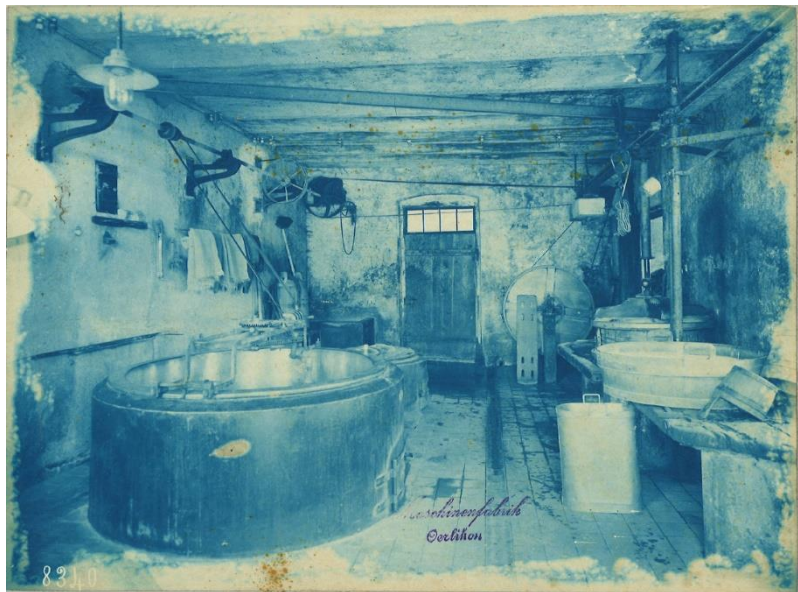


Text: Ursi Piechl

Milchverbände wurden ursprünglich gegründet, um einen Produktionskosten deckenden Milchpreis auszuhandeln. Viel wichtiger wurde mit der Zeit aber der Vollzug der von den Behörden erlassenen, öffentlich - rechtlichen Aufgaben. Dazu gehörte in erster Linie die Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Trinkmilch, die Lenkung der Verwertung sowie die Hygiene- und Qualitätskontrolle. Dazu kamen Dienstleistungen und Interessensvertretungen, welche die Milchverbände für ihre Mitglieder, wie auch für die Milch- und Käsereigenossenschaften erbrachten.

Wie alles begann

Das sich ausdehnende Eisenbahnnetz im 19. Jahrhundert blieb nicht ohne Einfluss auf die Landwirtschaft. Die Versorgung mit günstigem ausländischem Getreide verdrängte den einheimischen Ackerbau und die Thurgauer Landwirte erkannten in der Milchproduktion einen neuen, lohnenden Betriebszweig. Der Milchpreis durchlief eine wechselvolle Entwicklung, denn er wurde am völlig freien Markt, je nach Absatzlage der Käse im Export, gebildet. Schon 10 Jahre vor der Gründung vereinten sich Milchkäufer, Tierärzte und Bauern in einem Milchinteressentenverein. Dieser geriet jedoch infolge Unstimmigkeiten über den Milchpreis in Schwierigkeiten. Dann, am 8. März 1897 gründeten 21 Thurgauer Käsereigesellschaften unter dem Vorsitz von Johann Oppikofer aus Märwil den Verband Thurgauer Käsereigesellschaften. Der Verband wuchs schnell, sodass 14 Jahre später bereits 112 Gesellschaften die Mitgliedschaft erworben haben. Jedoch war der innere Zusammenhalt nicht sehr stark, traten doch einige Gesellschaften an der thurgauischen Westgrenze dem Nordostschweizer Verband Winterthur bei. Die Entwicklung des Verbandes war stark durch das Verhältnis zu den Käsern bestimmt.



Ansicht einer Emmentaler Käserei Ende 19. Jahrhundert. Bild: TMP

Gründung Krisenfond

Aufgrund der schwierigen Absatzverhältnisse mit exportiertem Emmentaler in europäische Länder, dem zusammenfallenden Milchpreis und den finanziellen Schwierigkeiten von Käsereien, forderten die Milchkäufer eine Senkung des Milchpreises von zwei bis drei Rappen. Das war für den noch losen Verband eine Kraftprobe, worauf beschlossen wurde, 1908 eine Krisenkasse zu gründen. Diese Kasse wurde vorerst mit Beiträgen der Milchproduzenten von 20 Rp./100 kg gespiesen. Die damalige Delegiertenversammlung stellte den Milchkäufern das Ultimatum und schlug das genossenschaftliche Käsen vor. Dank dieser konsequenten Haltung fand die gesamte Milchmenge ihre Abnehmer. Innerhalb kurzer Zeit kamen über Fr. 500'000.-

1. Die Zeit von der Gründung bis Ende des zweiten Weltkrieges



zusammen und so konnten zahlreiche Genossenschaften und Milchproduzenten in den Krisenjahren vor grösserem Schaden bewahrt werden.



*Auslieferung von Emmentaler Käse aus der Käserei Opfershofen um 1910.
Bild: zVg Historisches Museum Frauenfeld, Schaudepot St. Katharinental*

Erste Käseexportfirmen werden gegründet

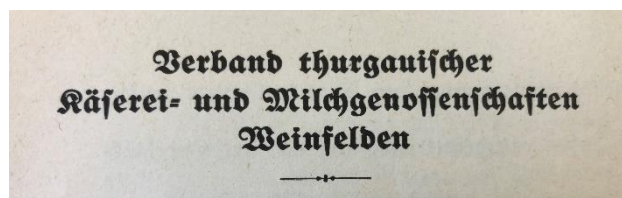
Der Umstand, dass sich verschiedene Käsehandelsfirmen zu einem Einkaufskartell zusammenschlossen, führte dazu, dass die Milchproduzenten 1911 selbst eine Käseexportfirma gründeten, die spätere „Emmental AG“. Der Ausbruch des ersten Weltkrieges hatte zur Folge, dass der Export stockte und die Käselager voll waren. Es bestand die Gefahr von Angstverkäufen. Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement und der Bauernverband riefen deshalb zur Gründung einer Vereinigung auf, der sowohl die Käsehändler als auch die bäuerliche „Emmental AG“ angehören soll. Somit wurde 1914 die „Genossenschaft schweizerischer Käseexportfirmen“ gegründet.



*Milchablieferung um 1920.
Bild: TMP*

Anstellung des ersten Geschäftsführers

Die prekäre Lage der Konsummilchversorgung während des ersten Weltkrieges wurde durch die Thurgauer Milchlieferungen von täglich über 10'000 Litern bis in die Westschweiz etwas gemildert. Der Verband verwurzelte sich Jahr für Jahr stärker im Kanton und allmählich schloss



1. Die Zeit von der Gründung bis Ende des zweiten Weltkrieges



sich die grosse Mehrheit der Genossenschaften dem Verband an. Die bisher ehrenamtlich geführten Geschäfte nahmen einen Umfang an, der die Anstellung eines Geschäftsführers nötig machte. Samuel Russenberger zog 1918 in das vom Verband erworbene Gebäude an der Industriestrasse in Weinfelden ein. Die Tatsache, dass bald nach der Gründung nicht nur Käsereigesellschaften, sondern auch Milchgenossenschaften dem Verband beigetreten waren, führte zu einem Namenswechsel in „Verband thurgauischer Käserei- und Milchgenossenschaften“.

Krisenjahre zwischen den zwei Weltkriegen

Der Zusammenbruch der Lebensmittelpreise im Jahre 1921 auf dem gesamten Weltmarkt, betraf auch die Thurgauer Landwirtschaft. Der Milchpreis sank innerhalb von 12 Monaten von 34 Rp. auf 19 Rp./kg und gleichzeitig erlitt der Käseexport schwere Rückschläge. Um den Käsemarkt zu entlasten, stellte man vermehrt auf die Butterproduktion um. Da man vor Ausbruch der Krise jährlich Hunderte Eisenbahnwagen Butter in die Schweiz importierte, sah man hier eine Chance.

Die 1917 vom damaligen „Seetalverband“ gegründete Molkerei Kreuzlingen, diente anfänglich vor allem als Regulierungsstelle für den Milchbedarf der Stadt Konstanz und kämpfte in den Nachkriegsjahren mit finanziellen Schwierigkeiten. Im Jahre 1929 übernahm der Verband thurgauischer Käserei- und Milchgenossenschaften die Molkerei und verwertete fortan Rahm zu Butter.

Der Bund versuchte die Buttereinfuhr durch hohe Importzölle zu senken, doch die derart fortgeschrittene Rezession im Ausland, hervorgerufen durch den Zusammenbruch der New Yorker Börse 1929, forderten laufend Anpassungen. Erst als der Bund gesetzliche Grundlagen für die Butterwirtschaft erliess und 1932 die „Butyra“ gegründet wurde, verbesserte sich die Situation allmählich. Gleichzeitig mit der Übernahme der Molkerei Kreuzlingen beteiligte sich der Verband an der Gründung der Milchpulverfabrik Sulgen. Das produzierte Milchpulver diente im Inland der Schokoladeproduktion und der Versorgung der Armee und im Ausland verschiedenen Hilfsorganisationen. Die Verarbeitung steigerte sich schnell von anfänglich 2.7 Mio. Kilogramm Milch pro Jahr auf 15.7 Mio. Kilogramm Ende der Dreissigerjahre. Trotz diesen Verwertungsmassnahmen war die Milchproduktion zu hoch. Im Jahre 1933 wurde eine Milchkontingentierung eingeführt, die bis 1936 dauerte. Ein harter Eingriff, der die freie Marktwirtschaft und insbesondere die leistungsstarken Landwirtschaftsbetriebe am härtesten traf. Einige Gesellschaften brauchten Unterstützung durch den Verband, um den Grundpreis von 18 Rp./kg Milch zu halten. Im Sommer 1936 spitzte sich die Arbeitslosigkeit in der Schweiz zu und im September entschloss sich der Bundesrat, den Schweizerfranken um 30% abzuwerten. Dies war der Anfang zur wirtschaftlichen Erholung auch für die Landwirtschaft. So wurden die Güter auf dem Exportmarkt auf einen Schlag um einen Drittel billiger und wieder konkurrenzfähig. Der Verband hat während den Krisenjahren vorübergehend verschiedene Käsereien geführt, um die Milchverwertung für die Bauern zu sichern, wenn kein Käser bereit war, diese zu führen.

1. Die Zeit von der Gründung bis Ende des zweiten Weltkrieges



Der zweite Weltkrieg

Der Zweite Weltkrieg hatte auf die Entwicklung der Schweizer Landwirtschaft einen nachhaltigen Einfluss. Die Sicherung der Milchversorgung wurde dem Zentralverband der Schweizer Milchproduzenten (ZVSM, heute SMP) übertragen, welcher wiederum auf die Unterverbände verteilt wurden. Mit dem sogenannten „Plan Wahlen“ gelang es, die Ackerfläche von 184'000 ha im Jahre 1938 auf 365'000 ha im Jahre 1944 auszudehnen. Trotz dieser Anstrengungen liess sich die Einführung der Rationierung der Lebensmittel im Jahre 1942 nicht verhindern. Der Milchpreis stieg während des Krieges um 10 Rp. auf 29 Rp./kg. Der Thurgau bildete ein wichtiges Milchreservoir für die schweizerischen Mangelgebiete, welche Lieferungen bis zu 50'000 Liter pro Tag beinhalteten. Die Thurgauer Kühe konnten in diesen Jahren auch mit ausgezeichneten Leistungen aufwarten, betrug diese im schweizerischen Mittel 1780 kg/Jahr, lag diese bei den Thurgauer Kühen bei 2480 kg. Während des Krieges leistete die Landwirtschaft einen enormen Beitrag an der Landesversorgung mit Nahrungsmitteln und genoss ein hohes Ansehen in der Bevölkerung. Dieses begann aber in den darauffolgenden Jahren zu bröckeln.



Für Lebensmittel benötigte man Rationierungsmarken.
Bild: Schweizerisches Sozialarchiv/Signatur